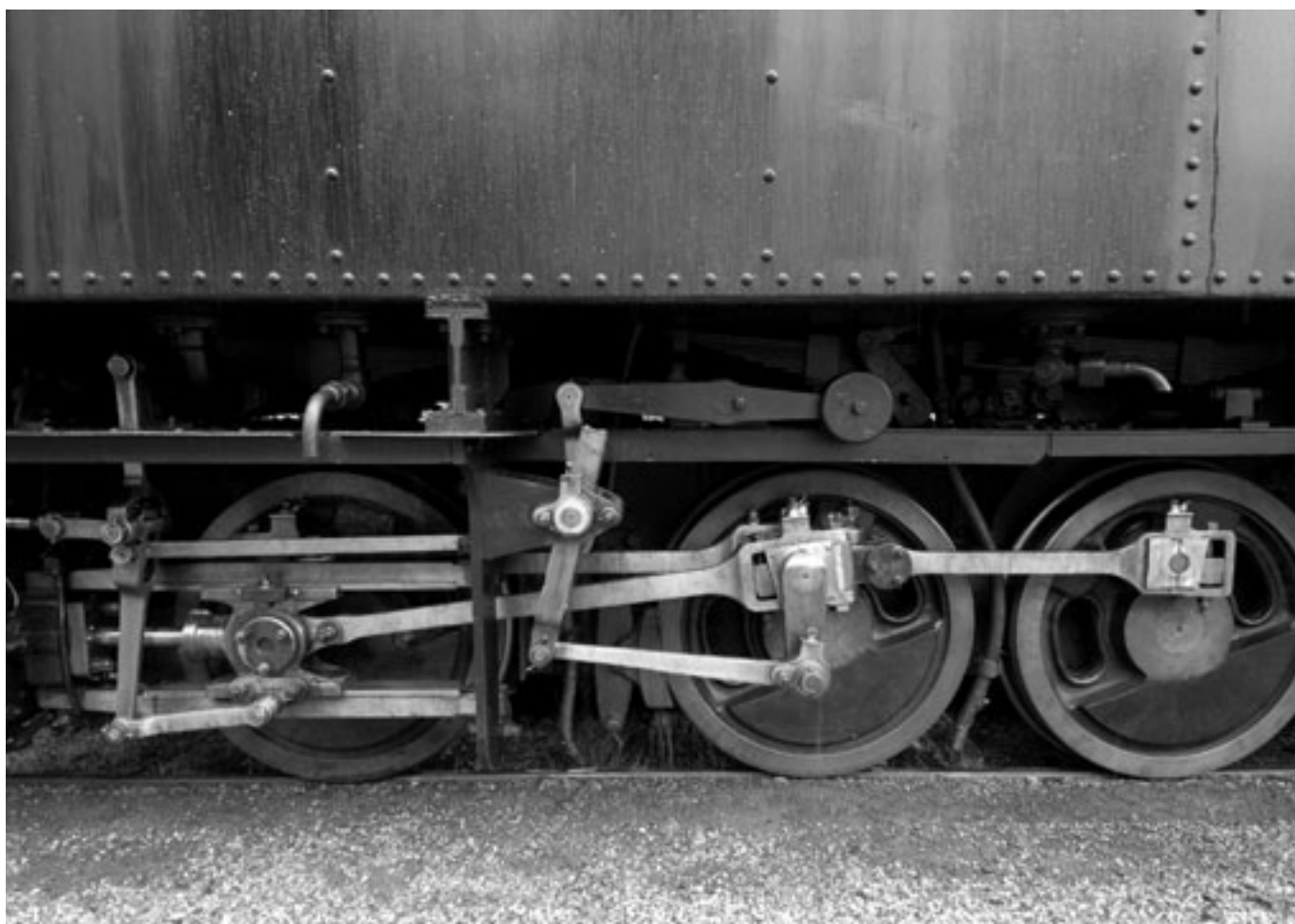


EuroJournal

Linz – Mühlviertel – Böhmerwald



- Zur Geschichte des Bergbaues im Hausruck
- Die Gablonzer Schmuckindustrie in OÖ
- Technik Entdecke eine Sammlung
- Notlandung anno 1926

Arbeit ist ein wesentlicher Teil unseres Lebens,
der Stellenwert am Arbeitsmarkt definiert vielfach unseren Standort in der Gesellschaft.



Wenn – wie im Fall des Bergbaues im Hausruck – ein ganzer Wirtschaftszweig einer Region wegzubrechen und Arbeitsplätze verloren zu gehen drohen, ist das für die dort Beschäftigten wie für die regionale und überregionale Politik eine Herausforderung, rasch geeignete Antworten zu finden.

Eine dieser Antworten war 1988/89 die Einrichtung der WTK-Kohlestiftung. Durch sie wurden jene Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt, die den noch im Bergbau Beschäftigten neue Chancen auf neue Arbeitsplätze eröffneten. Mit Hilfe dieser Stiftung sollte verhindert werden, dass sich die Schließung der Bergwerke zu einer regionalen, wenn nicht überregionalen sozialen Katastrophe entwickelt. Die großzügige Dotierung und professionelle Umsetzung ermöglichte, was heute in vielen Fachpublikationen als beispielhafte regionale Krisenbewältigung bezeichnet wird.

Vor elf Jahren fuhr der letzte Hunt aus der Grube, vor zehn Jahren wurde die WTK GmbH endgültig privatisiert und wird seither im Tagbau und mit Briketterzeugung weitergeführt. Der Hausruck präsentiert sich heute als Region, in der sich das Erbe des Bergbaus nahtlos in eine unberührte Naturlandschaft einfügt, wie auch dem Katalog der aktuellen Landesausstellung entnommen werden kann. Die Gemeinden präsentieren sich heute stolz und sind – vielleicht gerade aus den Lehren der Vergangenheit – im besonderen Maße um eine vielseitige regionale Wirtschaftsentwicklung, aber auch um das Knüpfen eines gut ausgebauten sozialen Netzes bemüht. Dafür darf ich mich bei allen Verantwortungsträgerinnen und -trägern auch in meiner Funktion als Sozialreferent bedanken und für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg wünschen!

Ihr
Josef Ackerl
Landesrat

AutorInnen:

Kons. Karl Affenzeller, Freistadt

Heidi Ecker, Schloss Wildberg

**Bürgermeisterin Abg. z. NR.
Rosemarie Schönpass, Ampflwang**

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

Gerhard Wipplinger, Lohnsburg

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 2/2006

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000

Nachfolgezeitschrift der
"Mühlviertler Heimatblätter"

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaber: Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.
Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto
Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und Nachbestellung:
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Grafik: Katrin Idemudia
Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Bergbau-Lok, Ampflwang
Foto: Sperer

Inhalt

Projekt Schnopfhagen in Oberneukirchen

"Der Mensch hält sich durchschnittlich mehr als 90 % seiner Lebenszeit in Innenräumen auf", umreißt Umweltlandesrat Rudi Anschöber die Grundgedanken, die beim Umbau des Schnopfhagen-Hauses zum Tragen kommen. S. 4

LEADER-Projekt im Hansbergland

Der Umbau des Schnopfhagen-Hauses in Oberneukirchen ist der Auftakt zu weiteren Plänen in der Region. Mit dem "Regionalbüro HansBergLand" entwickeln die darin zusammengeschlossenen Gemeinden LEADER-Projekte. S. 5

Zur Geschichte des Bergbaues im Hausruck

Bereits 1760 wurden bei Grabungen am Schlossteich von Wolfsegg erste Braunkohle-Vorkommen gefunden. Wegen hoher Transportkosten schenkte man ihnen allerdings wenig Beachtung. 25 Jahre später ließ der Staat nördlich von Wolfsegg erste Versuchsstollen anlegen. Die steigende Nachfrage aus der Industrie leitete im 19. Jahrhundert eine Wachstumsperiode ein. S. 6

TECHNIK

ENTDECKE EINE SAMMLUNG

Ausstellung im Schlossmuseum Linz

Die Oberösterreichischen Landesmuseen präsentieren erstmals ihre umfassende technik-geschichtliche Sammlung der Öffentlichkeit. Dieses Technik-Großprojekt gibt faszinierende Einblicke in die Bereiche Astronomie, Optik, Film und Fotografie, Haushaltstechnik, Nachrichten-, Informations-, Medien- und (Tele)Kommunikationstechnik sowie in die Verkehrstechnik. S.13

Die Gablonzer Schmuckindustrie in Oberösterreich

Seit kurzem finden Anhängerinnen von Modeschmuck in Enns eine neue Verkaufsstelle vor, nämlich den Gablonzer Galerie Shop im Schloss Ennsegg. Neben dem Verkaufsareal zeigt ein Museum die Geschichte der Gablonzer Schmuckindustrie. Von den Anfängen in der alten Heimat bis zum Neubeginn in Losensteinleiten finden die Besucher

anschauliche Informationen. Darunter befinden sich auch Krönchen der Debütantinnen des Wiener Opernballs und Christbaumschmuck aus alter und neuer Produktion. S. 14

Obsterlebnisgarten

Im Jahr 1996 wurde in der Gemeinde Lohnsburg der "Obst- und Gartenbauverein Lohnsburg und Umgebung" gegründet. Heute umfasst der Verein 135 interessierte Landwirte und Hobbygärtner. S. 16

Von der letzten Bärenjagd im Mühlviertel

Ein Beitrag, gezeichnet mit H. J. V., im 3. Bändchen der "Landes- und Volkskunde des Mühlviertels" 1913 enthält eine kurze Schilderung einer Jagd aus dem 19. Jahrhundert: "Den 30. Oktober wurde in dem Schwarzenberg-Revier allgemein gejagt, wo sich unverhofft ein Bär befand..." S. 18

Ein Bärenbegräbnis

Hans Commenda schildert im Beitrag "Das Bärenbegräbnis. Ein alter Brauch aus dem Salzkammergut", "Oö. Heimatblätter", Heft 3, 1948 ein solches Ereignis: "Das Begräbnis trägt alle Züge eines besonders festlichen Leichenbegängnisses. Voran geht der Kreuzträger, ihm folgt der Fahnenträger, Sänger stimmen das Totenlied an und Posaunen blasen Prim und Sekund der Leichenmusik. Der Bär wird in einem Sarg von vier kräftigen Männern getragen, die Bahre ist mit einem richtigen 'Übertoa' bedeckt." S. 18

Notlandung anno 1926

"Am 3. d. M. um 4 Uhr 18 Minuten nachmittags musste am Pischingerfeld bei Grünbach das Postflugzeug Helvetia 133 CH, welchem infolge des herrschenden Nebels die Orientierung verloren gegangen war, notlanden. Die Landung ist glatt verlaufen. Das Flugzeug, das der deutschen Lufthandels-Fluggesellschaft Ad Astra in Zürich gehört und den Postflugverkehr auf der Linie Zürich – Wien besorgt, hat am 4. d. M. den Flug nach Wien fortgesetzt. Es war mit dem Piloten Berchtold sowie dem Bordmechaniker Feiler bemannt und hatte einen Passagier an Bord." S. 19

Honig als Lebensmittel

80 % der heimischen Kulturpflanzen werden durch Honigbienen bestäubt. Dazu Agrarlandesrat Dr. Josef Stockinger: "An der Wiege der Mostschädel stehen die fleißigen Bienen und Imker in Oberösterreich. Die Bestäubungsleistung der Bienen ist die Grundlage für eine Ernte in der Natur und somit unverzichtbar."

Dass Honig nicht Honig ist, darauf verweist der Präsident des Oö. Landesverbandes für Bienenzucht, Hofrat Mag. Maximilian Liedlbauer: "Die Regionalität der Landschaft findet auch ihren Niederschlag in den Honigen, die unterschiedlichen Geschmacksvarianten des Honigs sind für den Kenner leicht festzustellen."

Eine Reise durch das Honigland Oberösterreich bietet die Broschüre "Honig verbindet". Darin findet sich Wissenswertes über die Geschichte der Bienenhaltung in Oberösterreich. Im Kapitel "Honigland Oberösterreich" werden unter dem Motto "Vier Viertel hat's Landl" die einzelnen "Honig-Viertel" vorgestellt, verbunden mit Informationen zu den lokalen Imkereien. Unter "Kochen mit Honig" finden sich Rezepte, hier vor allem "Vegetarisches mit Geschmack und Qualität".

7. 000 Imker in Oberösterreich ernten mit 84. 000 Völkern insgesamt 2. 181 Tonnen Honig (Jahresernte 2005).

Honig hat seinen festen Platz in der Initiative Genussland Oberösterreich, mehr darüber: www.honigland.at oder www.genussland.at



Revitalisierung der Pöstlingbergbahn

Der Pöstlingberg und die Pöstlingbergbahn sind seit über 100 Jahren die Wahrzeichen von Linz. Schon seit Jahren beschäftigten sich die LINZ AG LINIEN mit Plänen zur Attraktivierung der Pöstlingbergbahn, mit den Zielen, den Erhalt zu sichern, die Attraktivität zu steigern, mehr Fahrgäste zu gewinnen und den eigenständigen Charakter zu erhalten.

Die Entscheidung des BDA stützt sich auf ein Gutachten des Institutes für Eisenbahnwesen der TU Wien, Prof. Ostermann, eine vom BDA in Auftrag gegebene Stellungnahme des Büros für Industriearchäologie, DI Rudolf Höhmann, Darmstadt und ergänzende Stellungnahmen von Univ.-Prof. Ostermann, der Firma Bombardier und Bremsberechnungen der Firma Urbania.



Seit 22. Februar 2006 steht die Pöstlingbergbahn unter Denkmalschutz. Bürgermeister Franz Dobusch: "Die Bahn hat in den letzten Jahrzehnten an Attraktivität verloren, wir werden zu ihrer Revitalisierung alles unternehmen, was das Denkmalamt genehmigt."

Stadtrat Jürgen Himmelbauer will bis zum Jahr 2009 die Bergbahn "kulturhauptstadtfähig" machen. "Wir sind Gastgeber diese Jahres, bis dahin wird die Bahn behindertengerecht ausgestattet sein."

Das am 1. Jänner 2006 in Kraft getretene Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz schreibt einen barrierefreien Zugang zum öffentlichen Verkehr vor. Daher ist eine Anpassung der Haltestellen und der Fahrzeuge notwendig.

Mit Bescheid vom 22. Juni 2006 erteilte das Bundesdenkmalamt (BDA) den LINZ AG LINIEN die Bewilligung zum Umbau und zu notwendigen Veränderungen der Pöstlingbergbahn. Mag. Alois Froschauer, Generaldirektor LINZ AG: "Die Basis ist geschaffen, wird werden mit großem Finger-spitzengefühl an die Revitalisierung herangehen."

Altfahrzeuge sind mit Zangenbremsen ausgestattet. Diese sind auf Magnetschienenbremsen auszutauschen, die dem Stand der Technik entsprechen und bereits erprobt sind. "Da die gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden, sieht das BDA in dem geplanten Projekt eine Möglichkeit, die Erhaltung der Anlage auf Dauer zu gewährleisten", erklärt DI Walter Rathberger, Vorstandsdirektor der LINZ AG.



Fotos: LINZ AG